

Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementpreis:
vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg. durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Einrückungsgebühr:
die einspaltige Zeile oder deren
Raum 6 Pfennig.
Anzeigen die Montag, Mittwoch
und Freitag bis Vormittags 10
Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Achtunddreißigster Jahrgang.

Nro. 23.

Winnenden, Samstag den 27. Februar

1886.

Waiblingen.

Die gemeinschaftlichen Aemter Birkmannweiler, Bittenfeld, Breuningsweiler, Bürg, Hauweiler, Hegnach, Hochberg, Hohenacker, Korb und Steinreinach, Leutenbach, Neckarrens, Nellersbach, Oppelsbohm und Strümpfelbach erhalten hiemit im Auftrag der K. Centralstelle für die Landwirtschaft Fragebögen zur Ermittlung des Standes des landwirthschaftlichen Fortbildungswesens im Winter 1885/86. Da von der zu gebenden Uebersicht die Bemessung der Staatsbeiträge abhängt, so werden die gem. Aemter gebeten, die überschiedenen Tabellen sorgfältig auszufüllen, namentlich was die Stundenzahl des Unterrichts z. B. betrifft und solche entsprechend ausgefüllt mit Unterschrift auf der letzten Seite versehen, spätestens **binen 14. Tagen** zurück zu geben.

Sollte in einer Gemeinde zwar keine Fortbildungsschule, aber eine Abendversammlung oder ein Leseverein eingerichtet gewesen oder eine Ortsbibliothek vorhanden sein, so wollen die betreffenden Anstalten in der Uebersicht in der Uebersicht aufgeführt werden.

Zu Anträgen wie etwa bezüglich des Kostenpunkts oder in andern Beziehungen ist in z. 12 Gelegenheit gegeben und wollen die Hrn. Ortsvorsteher die betreffenden Hrn. Ortsgeistlichen auf dieses Ausschreiben aufmerksam machen.

Schließlich wird noch bemerkt, daß **nur pünktlich ausgefüllte und vollständig unterzeichnete Uebersichten** an die K. Centralstelle für die Landwirtschaft eingesendet werden dürfen.

Den 23. Februar 1886.

Vorstand und Sekretär
des landwirthschaftlichen Bezirksvereins:
Thym. Etzel.

Winnenden.

Sonntagschule.

Es ist in der letzten Zeit öfters vorgekommen, daß Dienstherrschaften Sonntagschüler und Schülerinnen als Dienstboten angestellt haben, welche sie in der Zeit, da Sonntagschule gehalten wird, am wenigsten entbehren können und für die sie deshalb unter Berufung auf diese Nothlage um völlige Dispensation vom Besuche der Sonntagschule nachsuchen.

Derartige Dispensationen bringen aber allerlei Unzuträglichkeiten und besonders auch allerlei Unzufriedenheit mit sich sowohl bei den Dienstherrschaften, die sich anderweitig behelfen, als auch bei den Schülern, welche ihrer Pflicht nachkommen, weshalb die Ortschulbehörde beschloffen hat, eine **vollständige Dispensation vom Besuche der Sonntagschule nur noch bei den Schülern des ältesten (dritten) Jahrganges eintreten zu lassen** und auch dann nur, wenn die Bitte um Dispensation ausreichend begründet werden kann, bei den zwei jüngeren Jahrgängen dagegen auf dem regelmäßigen Besuche der Sonntagschule fest zu bestehen. Hieron werden hiemit die Dienstherrschaften in Kenntnis gesetzt mit dem Anfügen, daß obiger Beschluß von dem nächsten Ziele, also von Georgi an, in Anwendung gebracht werden wird.

Den 23. Februar 1886.

Namens der Ortschulbehörde:
der Ortschul-Inspektor
Helfer Gehrig.

Schwaikheim,

Oberamts Waiblingen.

Schafweide-Verpachtung.

Am Freitag den 12. März ds. Js.,

Mittags 1 Uhr

kommt die Schafweide auf hiesiger Markung, 788 ha. Acker und Wiesen umfassend, welche von der Ernte (15. August) bis zum Frühjahr (20. März) mit 4-500 Stück Schafe besahren werden kann, auf hiesigem Rathhause auf drei Jahre zur Verpachtung, wozu die Liebhaber, unbekannt mit den erforderlichen Prä-



ditats- und Vermögensverhältnissen versehen, hiemit eingeladen werden.

Bemerkt wird noch, daß ein Wohnhaus mit Stallung und Heuboden nebst einem Gemüsegarten abgegeben wird.

Den 23. Februar 1886. W 45

Gemeinderath.

Vorstand Schmid.

Winnenden.

Einen großen Posten
reinwollener, schwarzer und farbiger doppeltbreiter Cachemirs

in allen Qualitäten und Preislagen gebe enorm billig ab und bitte um gütigen Besuch.

G. Langbein, Kaufmann.

Winnenden.

Reinwollene doppelbreite Schwarze Cachemir

in 25 Qualitäten Mt. 1.20—4.20 per Meter
empfehle mit dem Bemerkten, daß ich diesen Artikel sehr preiswürdig und entschieden billiger als die Detailverkäufer verkaufe. Ich bitte um geneigten Zuspruch ergebenst.
Gustav Mildenberger.

Haus- Genuss- Kraftmittel.

Anerkannt best bewährtes, höchst angenehmes Haus- und Genussmittel bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Hals-, Brust- und Lungenleiden, Husten, der Kinder etc. Durch seine blutregenerirende Eigenschaften und seine eminente Nährkraft ist dieses Traubenpräparat bei Blutmuth, Kräfteverfall, Körperschwäche und Reconvalescenz ein Nähr- und Kraftmittel ersten Ranges.

Daher erklärt sich auch die Thatsache, daß Brust- und Lungenleiden, welche dieses Präparat einige Zeit regelmäßig gebrauchen, auffallend an Körperfülle zunehmen. En gros-Lager Leipzig: „Engel-Apothek“ — München: „Maximilian-Apothek“ — Stettin: „Kgl. Hof- und Garnison-Apothek“. Niederlage in Winnenden bei Apotheker Franz Schmid.

Prospecte mit Gedr.-Anw. und Adressen bei jeder Flasche.

Stollwerck'sche Brust-Bonbons,

eine nach ärztlicher Vorschrift bereitete Vereinigung von Zucker und Kräuter-Extrakten, welche bei Hals- und Brust-Affectionen unbedingt wohlthuend wirken. Naturell genommen und in heisser Milch aufgelöst, sind dieselben Kindern wie Erwachsenen zu empfehlen.

Vorräthig in versiegelten Packeten mit Gebrauchsanweisung à 50 Pf. in

Winnenden bei C. F. Glock.

Beste billigste Hamburger Waaren.
Stückrath & Co., Hamburg

Hamburger Waaren-Versandt
 empfehlen aus ihrem großen Lager per Post portofrei verzollt
 gegen Nachnahme per 5 Kilo.

Dienstboten Kaffee, sehr gut 6 75
af. Mocca, sehr kräftig 7 10
Rio, kräftig, schön 7 30
Salvador, grün, hochfein delicaat 8 35
Perl Mocca, afr. kräftig fein 8 25
Marella wie Java, goldgelb hochfein 9 80
Costarica, grün, fein stark 10 50
Perlecaffee, grün, kräftig 10 50
Portorico, großbohlig, feinst 11 25
Java, goldbraun feiner 12 —
arab. Mocca, verpfl. edel feurig 11 25
Grusthee, echter, ohne Staub per Kilo 3 40
Congo, kräftig, sehr fein 4 90
Souchong, milde hochfein 6 90

Tafelreis, per 5 Kilo 3 50, 3, 2 30
Apfelsinen 5 Kilo ca. 30 St. 2 95
Pfeffer, schwarz, per 5 Kilo 13 40
Piment, Neugewürz per 5 Kilo 8 —
Russ. Kronsardinen, ff. p. 5 Ko. Faß 2 95
mar. Heringe, ff. per 5 Kilo-Faß 3 45
Matjes-Heringe, feinste 25 Stück 3 75
ff. Fettheringe, à 40 Stück 3 25
8 Dosen ff. Lachs 9 25
8 " f Hummer 9 95
8 " Aal in Gelee 7 75
Aal in Gelee per 5 Kilo-Faß 6 25
Elbcaviar Ia per 1 Kilo 5 50
Uralcaviar I. per 1 Kilo 7 25

Preiscurante über mehr als 300 Consum-Artikel franko zu Diensten.

Nachstehend verzeichnete 6 Beiblätter:

- 1) „**Von Nah und Fern**“, ein illustriertes Familienblatt ersten Ranges (16 Druckseiten stark; — wöchentlich).
- 2) „**Neueste Moden**“, illustrierte Modezeitung mit Schnittmuster-Beilagen, monatlich.
- 3) „**Produkten- und Waarenmarkt-Bericht**“, betr. Baumwolle, Wolle, Getreide, Leder, Colonial- und Fettwaaren zc. — wöchl.
- 4) „**Verloofungsblatt**“, betreffend Staatspapiere, Prioritäten, Anl. Loose zc., wöchentlich.
- 5) „**Zeitung für Landwirthschaft und Gartenbau**“, 2 Mal monatl.
- 6) „**Haussfrauen-Zeitung**“, 2 Mal monatlich

erhalten die Abonnenten der in Berlin erscheinenden
„Neueste Nachrichten“.
 Letztere Zeitung zählt nach erst fünfjährigem Bestehen bereits zu den **gelesensten Tagesblättern des deutschen Reichs.**
 Sie verdankt diese stets wachsende Ausbreitung und Beliebtheit vor allem ihrer **vollkommen unparteiischen Haltung.**
 Die Neueste Nachrichten enthalten bei täglichem Erscheinen (außer Montags) Ausführliche unparteiische politische Mittheilungen, ferner Wieder- gabe interessanter Meinungsäußerungen aus der Presse **aller** Parteien. — Nachrichten über Theater, Musik, Kunst und Wissenschaft; Gerichts- halle, lokale Nachrichten. — Spannende Romane. — Sorgfältige Bör- sen- und Handelsnachrichten. — Vollständiges Berliner Coursblatt. — Lotterielisten. — Amtliche Nachrichten.
 Abonnements der „Neueste Nachrichten“ inclusive obiger 6 Bei- blätter pro März nur **1,17 Mk.** nehmen alle deutsche u. österreich. Postanstalten entgegen.
 Inserate haben bei der großen Verbreitung des Blattes die denkbar günstigste Wirkung.
 Probenummern gratis u. franko. — Billigste Berliner Tages-Zeitung [M. 1,17 pro März.]

Brenningsweiler.
 Der auf Montag, den 1. März d. J. vom Ge- richtsvollzieher ausgeschrie- bene **Fahrniß-Verkauf** wird bis auf weiteres aufge- hoben.

Winnenden.
 Unterzeichnete empfiehlt sich im
Kochen
 bei jeder festlichen Gelegenheit hier und auswärts.
 Frau **Marie Cronmüller**, wohnhaft bei Hrn. Sattler Liddle bei der Schwane.

Winnenden.
J. Häussermann, Rothgerber Bwe. verkauft 20 a 62 qm
Acker
 im Hertmannsweiler Weg. Liebhaber können im Haus einen Kauf abschließen.

Hertmannsweiler.
 Jeden **Donnerstag** kann
Dehl
 gemacht werden bei
Jakob Holzwarth.

Winnenden.
 Im Auftrag eines Freundes suche in ein gemischtes Waren-Geschäft einen gut erzogenen soliden
Lehrling
 und sehe gefl. Anträgen entgegen.
C. F. Binz.

Romische Vorträge
 Ausgewählte Sammlung der besten
Vorträge, Scenen und Couplets in Poesie und Prosa.
 Alle interessant und sehr beliebt.
 Preis 1 Mark.
 Zu beziehen gegen vorherige Einsendung des Betrages, auch in Briefmarken oder Postnachnahme von
H. Hauke,
 Verlags-Buchhandlung in Bremen.

Pfandscheine
 sind vorrätzig zu haben in der
E. Huss'schen Buchdruckerei.
 Neustadt.
Aufforderung.
 Laut mehrerer Hühner- und Tauben- züchter fühle ich mich veranlaßt, Son- tag den 28. Febr. eine Besprechung über Hühner- und Taubenzucht abzu- halten, wozu Freunde und Züchter hievon freundlichst einladet
Fr. Brodbeck,
 Bahnhofrestaurateur.
 Winnenden.
Französische Weidenfchlänge
 und 1 Zuber
Obsttrester
 sind zu haben bei
David Kamm.
Lehrverträge
 empfiehlt
E. Huss.

Oppelsböhln.
 Unterzeichneter empfiehlt sich im **Herrenkleidermachen** in und außer dem Hause, auch aus- wärts. Pünktliche und billige Bedien- ung wird zugesichert.
Joh. Nau, Schneider.
 Winnenden.
 Ein ordentlicher
Arbeiter
 findet dauernde Beschäftigung bei
Fr. Sprecher, Schneider.

Lungenleidende
 finden sichere Hülfe durch den Ge- brauch meiner Lebens-Essenz. Husten und Auswurf hört nach wenigen Tagen auf. Viele, selbst in verzweifeltsten Fällen fanden völlige Genesung, stets aber brachte sie sofort Linderung.
Katarrh, Husten, Heiserkeit, hebt sie sofort und leiste ich bei stren- ger Befolgung der Vorschrift für den Erfolg Garantie. Pro Flasche mit Vorschrift versende zu 5 Mark franko gegen Nachnahme oder nach Einsen- dung des Betrages. Unbemittelten gegen Bescheinigung der Ortsbehörde oder des Ortsgeistlichen gratis. Apotheker Dunkel, Köpfschenbroda.

1000 Mk. Fixum.
 Agenten für Kaffee an Private suchen
Emil Schmidt u. Co., Hamburg.

Landesnachrichten.
 — Seine Königliche Hoheit der Prinz Wil- helm hat im Vollmachtsnamen Seiner Majestät des Königs die im Konkurs der Volksbank Stutt- gart angelegte Gerichtsgebühr von 17 220 Mk auf den Betrag von 6000 Mk gnädigst ermäßigt.
 Stuttgart, 24. Febr. Ein Betrug der raffiniertesten Art wurde vor einigen Tagen hier verübt. In einer hiesigen Zeitung erschien ein Inserat, in welchem für ein bedeutendes Geschäft ein tüchtiger Vorarbeiter (Meister) gesucht wurde. Bei einem Stuttgarter Handwerksmann, der seine Dienste anbot, erschien wenige Tage nachher ein feingekleideter Mann, stellte sich als Eigentümer des genannten Geschäfts vor und halb war auch

ein Engagement abgeschlossen, wobei die Beding- ung gemacht wurde, daß von dem Angestellten eine Kaution von 200 Mk zu stellen sei, welche bei einer hiesigen Bankanstalt deponiert werden könne. Es wurden von dem Arbeiter sofort 200 Mk in Form einer Obligation herbeigeschafft, von dem Arbeitgeber mit einem Begleitschreiben in ein Cou- vert gesteckt, an die Bankanstalt überschrieben und von beiden zur Post gebracht, wo der neue Herr Prinzipal seinem Werkführer den Postschein ein- händigte. Letzterer bekam aber Ahnungen, als ob etwas an der Sache nicht richtig sei, und als er bei der Bankanstalt eine Anfrage stellte, erfuhr er, daß in dem Couvert ein werthloses Stück Papier gewesen sei. Der Herr Prinzipal hatte nämlich das Geldcouvert geschickt mit einem anderen ver-

tauscht. Wer der Betrüger ist, konnte bis jetzt nicht ermittelt werden.
 Eslingen, 23. Febr. Wie man zu einer billigen Wurst kommen kann, ersehen wir aus folgender Mittheilung der Epl. Zeitung: Zu einem hiesigen Metzger kam gestern Nachmittag ein Maler mit zwei Bekannten, um sich ein Vesper zu kaufen. Eine hochfeine Braunschweiger Wurst stach dem Maler besonders in die Augen und er frug nach dem Preis pro Kilometer. Der Metzger forberte dreißt 50 Mk und auf die Entgegnung des Malers: so könne er sie nicht liefern, erhöhte er die For- derung auf — 80 Mk. Nun wurde der Kaufab- schluß durch Handschlag bekräftigt, der Maler nahm die vorhandene Braunschweiger Wurst in der Länge von 35 Ctm. und einen Durchmesser

von 4 Ctm. auf Abschlag der ganzen Lieferung zu sich und bezahlte dafür den bedungenen Kaufpreis im Verhältnis zur Länge mit rund drei Schillingen; — der Metzger machte ein verblüfftes Gesicht, wird aber noch verdutzt drein schauen, wenn der Maler auf die Lieferung des Rests der Wurst mit 999 Mtr. 65 Ctm. dringt, was dieser allen Ernstes beabsichtigt!

Heilbronn, 22. Febr. Der Erbprinz von Hohenlohe-Dehringen, Sohn des Herzogs von Ujest und Mitglied des Reichstages, hat sich mit der Tochter des Fürsten Carolath-Beuthen verlobt. Der Erbprinz August Karl Christian Kraft ist geboren am 21. März 1848; er ist preussischer Rittmeister à la suite der Armee. Seine Braut ist die einzige Tochter des Fürsten Karl zu Carolath-Beuthen, der seinen Wohnsitz auf Carolath in preussisch Schlesien hat. Prinzessin Sibylla von Schönau-Carolath (nur der Familienschef führt den Namen Carolath-Beuthen, alle andern Mitglieder den Namen Schönau-Carolath) ist am 17. Mai 1867 geboren.

— In Rosenbergl (Ellwangen wurde die Ehefrau des gewes. Landjägers Schwarzkopf in der Scheuer mit durchschnittenem Hals todt aufgefunden.

Ellwangen, 24. Febr. Die amtliche Untersuchung des oben angeführten Falles in Rosenbergl hat nach der 3. Ztg. ergeben, daß die Frau Schwarzkopf, welche seit einiger Zeit Spuren von Geisteszerrüttung zeigte, am Sonntag nachmittag als ihr Mann behufs Steuerzahlung beim Acciseamt in Jagstzell war, sich mittels einer Sense den Hals durchschnitt.

Rünzelsau, 22. Febr. Heute verunglückte ein hiesiger braver und fleißiger Bürger beim Fällen einer Eiche in einem zum Ausrotten bestimmten Walde in Driesbach, indem er von dem fallenden Baume so unglücklich getroffen wurde, daß er sofort todt war. Allgemein ist die Theilnahme mit den trauernden Hinterbliebenen.

Neuenbürg, 23. Febr. Gestern wurde durch den Stationskommandanten Schiler eine Kindsmörderin an das hiesige Amtsgerichtsgefängniß eingeliefert. Es ist dies die kaum der Sonntagsschule entrachene ledige Friedrike Jahn von Pfinzweiler Gemeinde Feldbrennach. Dieselbe gebar am 13. d. Mts. ein vollständig entwickeltes, kräftiges Kind männlichen Geschlechts und warf dasselbe nach seiner Geburt in den Abort, wo es auch gestern aufgefunden wurde, was zur Verhaftung der unnatürlichen Mutter führte.

Niederstetten, 21. Febr. In dem benachbarten Adolzhausen wurde gestern ein Mann zu Grabe getragen, welcher auf sehr unglückliche Art sein Leben verlor. Derselbe war mit einem Knecht im Walde thätig, eine Eiche zu fällen. Diese war bereits gefällt, blieb aber im Umfallen am Zweige eines anderen Baumes hängen. Der Knecht stieg auf den andern Baum, um diesen Zweig abzuhaueu, während welcher Zeit der Bauer nochmals unter dem abgehauenen Stamm hindurchschlüpfen wollte. In demselben Augenblick aber kam der Stamm vollends zu Fall, der Mann wurde buchstäblich erdrückt und gab nach wenigen Minuten seinen Geist auf. Der Verunglückte, im 42. Lebensjahre stehend, hinterläßt eine Wittwe mit 4 kleinen Kindern.

— In Aldingen erhängte sich eine in den mittleren Jahren stehende Frau in einem Anfälle von Schwermuth. Sie hinterläßt einen Gatten mit 5 unmündigen Kindern.

Neutlingen, 22. Febr. Heut Nacht um 12 1/2 U. wurde Neutlingen durch Feuerzeichen erweckt; eine gewaltige Feuerfäule, hier sichtbar, zeigte an, daß der Brand in Bezingen sei. Die Martgrafsche Fabrik soll theilweise abgebrannt sein.

Rottwil, 23. Febr. Die hiesige Handels- und Gewerbekammer hat sich in ihrem kürzlich erschienenen Jahresbericht pro 1885 für das Branntweinmonopol mit Stimmenmehrheit ausgesprochen, während der Einfuhrzoll auf Schafwolle einstimmig verneint wurde.

Ulm, 21. Febr. Gestern früh wurde von der hiesigen Polizei auf dem Bohnhofe in Neu-Ulm eine schon mehrfach bestrafte Frauensperson verhaftet, welche als Arrestantin wegen ihrer bevorstehenden Entbindung im hiesigen Spital untergebracht und dort während der Nacht aus- gebrochen war. Sie hatte sich an einem Waschtisch, welches sie an ihrer Bettlade befestigte, auf

den Boden hinuntergelassen, nachdem sie der verpflegenden Schwester vorher über 40 M. bar Geld und verschiedene Kleidungsstücke gestohlen hatte. Man fand die Person auf dem Aborte, beinahe völlig entkleidet. Auf Befragen sagte sie aus, sie habe sich erhängen wollen. Das Geld hatte sie in den Abort geworfen. Mit inneren Verletzungen — sie war bei ihrem Herablassen gestürzt — wurde sie wieder in das Spital zurückgebracht.

— In Sachen des ermordeten Dragoners Friegel in Ulm scheint jetzt einiges Licht in das bisherige Dunkel zu kommen. Zwei Dirnen sind bereits in Haft und eine von ihnen soll Geständnisse gemacht haben. Vier bayerische Infanteristen und ein Dragoner sollen in die Sache verwickelt sein.

Neu-Ulm, 24. Febr. Wie die „Ulmer Schnellp.“ hört, sind gestern vier Soldaten des hiesigen Infanterieregiments als des Mordes an dem Dragoner Friegel verdächtig in Untersuchungshaft genommen worden.

Gestorbene: Burger, Amalie, Stuttgart; Bopp, Therese, Stuttgart; Simon, Louise, Stuttgart; Zimmer, Christian, Eßlingen; Billinger, Christian, Besigheim; Höchstetter, Friedrich, Hall; Harter, Fr., Heilbronn; Schatzberger, Mina, Kirchbachhof; Aberle, Dr., Niedlingen; Kall, Babette, Ulm.

Tagesberichte.

Berlin, 22. Febr. Die Branntweinmonopol-Vorlage ist dem Fr. Z. zufolge dem Reichstag zugegangen. Aus der Rentabilitätsberechnung ist ersichtlich, daß für Qualitätsbranntweine bedeutend hohe Preise in Aussicht genommen sind, so z. B. für den Getreidebranntwein 65 M. per Hektoliter, für Tresterbranntwein 135 M., für Kern- und Steinobst-, Beerenfrüchte-, Wurzeln- u. c. Branntwein 400 M. per Hektoliter im Durchschnitt, was für einzelne Sorten Preise bis zu 600 M. ergibt. Für den gewöhnlichen Branntwein sind 35 M. im Durchschnitt in Aussicht genommen. Die Berechnung nimmt als Ankaufspreise für ordinären Branntwein im ganzen 147 Mill. M., für Getreidebranntwein 4500 000 M., für Tresterbranntwein 1670 000 M., für Kern-Steinobst- u. c. Branntwein 6728 000 M., für importierte Liqueure 6 Mill. M. an; zu belaufen sich die Ankaufskosten auf 165 748 000 M. Zu diesen laufenden Ausgaben kommen hinzu die Kosten für Kontrolle der Brennereien mit 11 270 000 Mark, für Geräte, Lagerräume und Fabriken 10 725 000 M., für Betriebskosten 153 905 000 M., für Zinsen und Amortisation des für Entschädigung und Unterstützung ausgewandten Kapitals 24 300 000 Mark, zusammen also an laufenden Ausgaben 365 948 000 M. Die einmaligen Ausgaben betragen für Kontrollen 6 Mill., für Geräte, Lagerräume und Fabriken 97 500 000 M., für Betriebskosten 77 Mill., für Entschädigungen und Unterstützungen 540 Mill., zusammen einmalige Ausgaben 770 500 000 M. Die Einnahmen ergeben aus dem Verkauf des gewöhnlichen Branntweins 504 025 000 M., des Getreidebranntweins 54 Mill., des Branntweins aus Weintrestern 8 517 000 M., des Obstbranntweins 17 200 000 M., der Liqueure aller Art 18 Mill., der ausländischen Spirituosen 31 250 000 M. Zusammen 632 992 000 M. Hierzu kommt der Betrag für den zum Export gelangenden Rohbranntwein und für den zu gewerblichen Heizungs-, Beleuchtungs- u. c. Zwecken im Inlande rektifizierten Branntwein von insgesammt 35 700 000 M., so daß die Gesamtbrottoeinnahme sich auf 668 692 000 M. beläuft. Zieht man hiervon die Gesamtausgaben im Betrage von 365 948 000 M. ab, so verbleibt ein Nettoüberschuß im Betrage von ca. 303 Mill. M., welcher mit der Amortisation der zur einmaligen Ausgabe aufzunehmenden 720 500 000 M. allmählich um deren Zinsen von rund 32 Mill. M., also bis auf 335 Mill. M., steigt.

Berlin, 22. Febr. Die ablehnende Haltung, welche Deutschland sowie einige andere Mächte gegenüber der von Frankreich für 1889 geplanten Pariser Weltausstellung eingenommen haben, wird in Pariser Blättern auf den allgemein herrschenden Druck in Handel und Verkehr geschoben. Es ist dies im großen und ganzen wohl zutreffend. Bei ruhiger Ueberlegung wird man sich jedoch in Paris sagen, daß nach Lage der Dinge auch noch andere Gründe mitsprechen, welche ein bereitwilliges Entgegenkommen seitens Deutschlands in dem vorliegenden Falle verhindern. Bei Prüfung der

Frage, ob es für die deutschen Interessen vortheilhaft sei, sich an einer Weltausstellung in Paris zu betheiligen, wird man, wie die 8. Ztg. bemerkt, hier die Betrachtung angestellt haben, daß die deutschfeindliche Stimmung in Frankreich nicht nur ungeschwächt fortbauert, sondern daß der Chauvinismus in den letzten Jahren erheblich zugenommen hat. Die sogenannten patriotischen Kundgebungen, die selten ohne Aufreizung zum Haß gegen Deutschland verlaufen, sind in Paris an der Tagesordnung; es ist kaum anzunehmen, daß in dieser Beziehung während der nächsten drei Jahre eine wesentliche Aenderung eintreten werde. Unter diesen Umständen hat man sich hier wohl sagen müssen, daß es nicht unbedenklich sein würde, den Patriotenligisten und ähnlichen Leuten, die den Chauvinismus gewerbsmäßig betreiben, monatlang leichte Gelegenheit zu geben, sich in der deutschen Sektion einer Pariser Welt-Ausstellung durch Ungehörigkeiten auszuzeichnen und bei Gelegenheit von Aufreizungen und freien Entres die deutschen Farben zu beschimpfen. Die Beziehungen der deutschen Regierung zu der französischen sind heute durchaus befriedigend, und man wünscht bei uns, dieselben zu pflegen. Es empfiehlt sich deshalb im allgemeinen Interesse, Situationen vorzubeugen, welche deutscherseits zu Reklamationen Veranlassung geben und der französischen Regierung Verlegenheiten bereiten könnten. So lange es den Franzosen gefällt, das Tischtuch zwischen ihnen und uns als zerschnitten zu betrachten, erscheint jede deutsche Annäherung als unverträglich mit der Würde Deutschlands. Ganz unabhängig von diesen Erwägungen ist es aber gewiß Thatsache, daß in den meist interessierten und best unterrichteten Kreisen des Handelsstandes augenblicklich die Abneigung gegen Ausstellungen so allgemein hervortritt, daß dies allein genügen würde, Deutschlands ablehnende Haltung in der vorliegenden Frage zu rechtfertigen.

Kiel, 22. Febr. Als Nachspiel zum Landesverrathprozess Sarauw wurde soeben der Redakteur des „Kieler Tageblattes“ Prohl verhaftet.

Aus dem Odewald, 21. Febr. Der Landwirth W. in St. verkaufte einem Metzger dieser Tage von zwei gleichfarbigen Schweinen das geringere. Ein Metzgerbursche holte dasselbe einige Tage darauf und wurde ihm das schwerere in der Abwesenheit W.'s übergeben, was der Verkäufer erst Samstag Abend entdeckte. Das Schwein war aber bereits geschlachtet und verzehrt und die Richtigkeit der Sache also nicht mehr durch Vergleichung zu beweisen. W. verlangt nun von dem Metzger 25 M. Entschädigung und da dieselbe verweigert wird, will er Anzeige wegen Uebervorthellung erheben.

Augsburg, 22. Febr. Wie die Münchener N. N. erfahren, wurde im hiesigen Landgerichtsgefängniß eine weitgehende Verschwörung unter den Gefangenen entdeckt, die bereits bis ins kleinste Detail berathen und vorbereitet war. Die Verabredung unter mehreren höchst gefährlichen Verbrechern ging dahin, daß aus einer näherbezeichneten Zelle und zu einer bestimmten Stunde ausgebrochen werden sollte. Die dortselbst untergebrachten Sträflinge sollten sich in die Wohnung des Gefängnißwärters G. Zeitler begeben, ihn und dessen Angehörige unschädlich machen. Mit den Schlüsseln hätte hierauf das Oeffnen der übrigen Zellen unternommen und mit dem Revolver des Gefängnißwärters gegen die Gefängnißwärtersgehilfen vorgegangen werden sollen, um hierauf eine gemeinsame Flucht zu ermöglichen. Ein Mitgefänger hat diesen Plan verrathen, und die sofort angeordneten genauen Ueberwachungen einzelner näher bezeichneter Zellen bestätigten dieselben. Es wurden unverzüglich in Anbetracht der kritischen Lage Dislokationen unter den Gefangenen vorgenommen und man entdeckte nach verschiedenen Geständnissen das Haupt dieses schändlichen Planes in der Person des wegen Raubmords an der Gastwirthswittwe Hens-Schwendemann von Solothurn zum Tode verurtheilten Schreinergehilfen F. C. Boll von Viberach. Boll war letzter Zeit in der Krankenabtheilung und wußte sich dort in Besitz eines Messers zu setzen.

— Eine Familientragödie hat sich, wie man der „N. St. Z.“ schreibt, am 11. ds. Mts. im Försterhause in Mührenbrügge bei Neumary abgepielt. Der dortige Förster Robert Schwodow hat einen achtundzwanzigjährigen Sohn (Otto). Sein Verhältnis zu den Familienmitgliedern, besonders zu dem siebenundfünfzigjährigen Vater, war

indefsen ein sehr gespanntes; es fehlte nicht an häu figem Zank und Streit. Am vorigen Donnerstags geriet Otto Schwachow wiederum mit seiner ein Jahr älteren Schwester Ida in Streit und wurde so dabei aufgeregt, daß er in das Nebenzimmer stürzte und eine Doppelflinte sowie eine Büchse, die beide geladen waren, hervorholte. Mit der gespannten Doppelflinte drohte er, seine Schwester und seinen Vater zu erschießen. Zwischen Bruder und Schwester entstand nun ein Kampf, in welchem es der letzteren gelang, ihrem Gegner das Gewehr zu entreißen. Als sie es in die andere Stube getragen hatte und wieder zurückkehrte, sah sie ihren Bruder und den Vater am Boden liegen und miteinander ringen. Sie sprang sofort dem Vater zu Hülfe und befreite ihn. Nun wandte sich der Bruder gegen die Schwester, packte sie an den Haaren und zog sie aus der Stube in die Flur, wo er sie erst los ließ, als der Vater ihr zu Hülfe eilte. Diesen warf der Unhold zu Boden und eilte dann fort in den Keller unter dem Hause. Nach kurzer Zeit kam er wieder zum Vorschein, holte aus dem Stall eine Dunggabel und verlangte Einlaß in das Haus, das man inzwischen verriegelt hatte. Mit lauter Stimme schrie er: „Du . . . , kommst Du mir heraus; ich ermorde Dich!“ Da trat der alte Förster, Robert Schwachow, mit einem Gewehr aus der Stube an die Hausthür, legte auf seinen Sohn an und drückte ab. Der Schuß ging dem Sohn durch den Kopf; Otto war sofort eine Leiche. — Der Förster ist bereits verhaftet und sitzt im gerichtlichen Gefängniß zu Neuwarp. Er gesteht die That ein und behauptet, seinen Sohn in der Nothwehr erschossen zu haben.

— **D e s t e r r e i c h** hat auf allen seinen Staatsbahnen die Fahrpreise für Arbeiter ermäßigt. Die Ermäßigung ist bedeutend und kommt namentlich den Arbeitern zu gut, die Morgens zu Fabriken außerhalb ihres Wohnortes gehen oder fahren und Abends oder am Ende der Woche zurückkehren müssen.

— **Ein Gendarm als Mörder.** Ueber eine sensationelle Mordaffaire berichtet das Lokalblatt von Kuttenberg in Böhmen. Ein Gendarm-Zugführer, welcher zu der kürzlich stattgefundenen Hinrichtung des Mörders English nach Prag einberufen wurde, ermordete auf dem Heimwege einen Schweinehändler und beraubte die Leiche. Ein Förster und ein Waldheger waren zufälligerweise Zeugen des Raubmordes und sahen, wie der Gendarm den vor ihm einhergehenden Schweinehändler, der ihn um sicheres Geleite ersucht hatte, von rückwärts mit dem Bajonette niederstach und sich dessen Geldtasche, die 1700 Gulden enthielt, aneignete. Die unfreiwilligen Zuschauer dieser grauenvollen That folgten dem Gendarmen nach, der im Wirthshause des nächstgelegenen Dorfes einkehrte. Der Förster und sein Begleiter fragten dort den Gendarmen, ob er nicht auf seinem Wege in der Nähe des Dorfes auf eine Leiche gestoßen sei, und als der Mörder sah, daß er entdeckt worden, und erblickend die Flucht ergreifen wollte, bemächtigten sie sich mit Hilfe des Wirthes der Waffe und seiner Person und übergaben ihn der Gemeindebehörde.

London, 24. Febr. Im Unterhaus erklärte Bryce, die Regierung halte den gegenwärtigen Augenblick nicht für günstig, um bei dem Sultan eine Gebietsabtretung an Griechenland zu bewirken.

Madrid, 22. Febr. Die amtliche Zeitung veröffentlicht einen königlichen Befehl zur Einberufung von 50 000 Mann.

Gerichtssaal.

Stuttgart, (Vom Gerichtssaal.) Am 20. ds. sollte vor der Strafkammer des k. Landgerichts die Verhandlung gegen den Redakteur des „Beobachters“, Eugen Binder, wegen Beleidigung des Oberamtsrichters von Besigheim stattfinden, wozu viele Zeugen, darunter Schöffen und Landjäger, erscheinen sollten, mußte aber wegen Erkrankung des Angeeschuldigten aus Unbestimmte vertagt werden. Dagegen sind noch über zwei Fälle von gestern und vorgestern zu berichten. Im einen Fall erschien der 19 Jahre alte Ferdinand Luckard von Bittensfeld, der fahrlässigen Tödtung angeklagt. In der letzten Neujahrsnacht, (31. Dezbr. 1885 zum 1. Jan. 1886) vergnügten sich — wie leider auf dem Lande noch viel zu sehr im Brauch — verschiedene junge Burschen durch Schießen. Der

Angeklagte ist nun beschuldigt, den lebigen Ludwig Beeh aus Fahrlässigkeit durch einen Schuß aus unmittelbarer Nähe in den Hinterkopf getödtet zu haben. Von den 12 Zeugen sagten nur 10 junge Bursche und Kameraden des Angeklagten entgegen ihrer Aussage in der Voruntersuchung, sie wissen nicht, wer den verhängnisvollen Schuß gethan habe, ob schon 5 derselben sich in unmittelbarer Nähe des Angeklagten und des Getödteten befanden. Da zudem auch ein Zeuge aus sagte, die Schießwaffe des Angeklagten sei sofort nach dem Ereigniß noch geladen, ein Schuß somit noch nicht abgegeben gewesen, so mußte eine Freisprechung erfolgen. — Im anderen Falle waren es 6 Angeklagte, sämmtlich von Neustadt M. Waiblingen, nämlich der Polizeidiener Fried und die 5 Weinbergsgärtner Weller, Unger, Popp, Beißwenger und Häfner wegen Körperverletzung. Es handelt sich hier um eine Rauferei während des letzten Herbstes. In der Nacht vom 18. auf den 19. Oktober wurde Friedrich Mößlinger körperlich mißhandelt, wobei besonders der Polizeidiener Fried mit seinem Seitengewehr tüchtig zuge schlagen haben soll. Die sämmtlichen Angeklagten hatten die Nachtwache zur Aufsicht über die Kelter. Da nun eine Anzahl Leute beim Abbiegen vor der Krone sich noch herumtrieben und der Mößlinger sich geäußert habe, er „schmeiße“ in der Kelter alle Zuber um, so wollten die Wächter, die Leute sollen nach Hause gehen; sie blieben aber und 7 derselben, die als Zeugen anwesend sind, behaupten, diese Aeußerung sei nicht von Mößlinger, sondern aus der Mitte der Wächter ausgegangen, was diese aber entschieden bestreiten und sagten, die Zeugen seien betrunken gewesen, so entstand ein allgemeiner Tumult, bei welchem, wie die Zeugen behaupten, die 6 Wächter mit Stöcken auf den Mößlinger losgeschlagen haben. Uebrigens war die Verletzung des Mößlinger nach Aussage des Arztes außer einigen Rieken im Gesicht ganz unbedeutend, und auch die Behauptung des Mößlinger, er habe in Folge der erhaltenen Schläge eine zeitlang das Gehör verloren gehabt, wird vom Arzte widersprochen. Bei diesem Wirrwarr von Aussagen ist nur das mit Sicherheit konstatiert, daß der Ruf aus der Mitte des Hausens kam, es werden alle Zuber in der Kelter umgeworfen, was die Angeeschuldigten pflichtgemäß verhindern mußten, so sprach der Gerichtshof nach kurzer Berathung sämmtliche Angeeschuldigten frei.

Landwirthschaftliches. Getrocknete Kartoffeln als neuer Handels-Artikel.

Das Trocknen der Kartoffeln fängt in neuerer Zeit an, eine größere Bedeutung zu gewinnen. Durch diesen Prozeß werden die Kartoffeln in einen Zustand versetzt, in welchem Sie nicht leicht verderben können; getrocknet ist ihr Absatzgebiet kein beschränktes, weil sie an Gewicht bedeutend verlieren und die Transportkosten wesentlich erniedrigt werden; ebenso die Kosten für die Aufbewahrung, weil diese an einem beliebigen trockenen Ort geschehen kann und weil sie auch weniger Raum einnehmen. Als weitere mit diesem Zubereitungsverfahren verbundene Vortheile werden hervorgehoben:

Zum Trocknen können auch Kartoffeln von geringerer Qualität Verwendung finden. In Jahren, wo die Kartoffeln dem Verfaulen ausgesetzt sind, können sie durch Trocknen leicht davor bewahrt werden; sie sind ferner vor dem Altwerden, Welken und Austreiben von Keimen geschützt, Zustände, in welchen sie ihren Werth verloren haben, weil ihre Bestandtheile theilweise chemisch zersetzt werden. Ihres geringen Volumens wegen kann man sie auch weit verschiffen, nach Orten, wo Kartoffeln nicht gedeihen. Sie sind daher auch werthvoll zur Verproviantierung von Schiffen und Armeen. Beim Trocknen der Kartoffeln können auch gewöhnlichere Sorten Verwendung finden, denn auch diese liefern noch ein gutes Produkt. Das Trocknen der Kartoffeln ist schließlich auch insofern wichtig, als es in Verbindung mit dem Trocknen des Obstes geschehen kann. Wenn die Obstsaison vorüber ist, kann mit dem Trocknen der Kartoffeln begonnen werden. Die Obst-Darren bleiben auf diese Weise längere Zeit in Gebrauch und das Anlage-Kapital rentiert sich besser.

Zum Trocknen eignen sich am besten Sorten mit glatter Schale und nicht tief liegenden Augen, weil es dann weniger Abfälle giebt und auch weniger Arbeit auf das Schälen verwendet zu wer-

den braucht. Bei einem regelrechten Betrieb führt man das Schälen mit Maschinen aus und pußt die Kartoffel dann mit der Hand nach. Hiernach werden sie in reinem Wasser abgewaschen, in Scheiben zerschnitten, und dann sofort in eine konzentrierte Kochsalzlösung geworfen, in welcher sie 15—20 Minuten verbleiben. Durch dieses Salzwasserbad wird ihnen etwas Wasser entzogen und ihre Haltbarkeit nach dem Trocknen erhöht. Das Bad verhindert außerdem das schnelle Verfärben der Kartoffelschnitte, gegen welches beim Trocknen des Obstes das Schwefeln angewendet wird. Nachdem sie aus der Salzlösung herausgenommen sind, läßt man sie etwas abtropfen und kann sie dann in den Dörrraum bringen. Zu diesem Zwecke werden sie wie Obst auf Hürden gelegt und dann bei einer Temperatur von 80—90° C getrocknet. Man trockne sie etwas länger als das Obst. Die getrockneten Kartoffeln können wie frische verwendet werden, nachdem man sie 12—15 Stunden lang in Wasser eingeweicht und die Kartoffeln wieder Wasser aufgenommen haben.

Handel und Verkehr.

Nürnberg, 23. Februar. (Hopfenmarkt.) Der Marktverkehr ist seit Schluß der Vorwoche ruhig geblieben. Nur für Brauerkundschaft zeigte sich einiger Begehr. Der Samstagmarkt endete mit einem Umsatz von 200 Ballen, welche die neuen Zufuhren aber reichlich wieder ersetzten. Letztere enthalten selten bessere und Primahopfen, welche gefragt bleiben, sondern vermehren fast nur die Bestände in geringwerthiger Ware, wie solche schon lange am Markt lagert. Der gestrige Umsatz von 200 Ballen umfaßte sowohl Abschlässe für Export wie für Brauerkundschaft; für letztere geschahen unbedeutende Transaktionen und bestvorhandenen Hallertauern zu 40, 50—55 *Ma* und in sonstiger guter Ware bis 60 *Ma*, für festere wurden große Posten Mittel- und geringe Hopfen zu 18, 20, 25 bis 30 *Ma* übernommen. Im allgemeinen wickelte sich das Geschäft angesichts der größeren Zufuhren, welche seit Wochenschluß eintrafen, schwerfällig ab und hat sich nur grüne Primaware guter Nachfrage bei festen Preisen zu erfreuen.

Fruchtpreise des Winnender Fruchtmarkts vom 25. Februar 1886.

Getreide-Gattung.	Voriger Rest.	Heutiger Verkauf.	Unverkauf geblieben.	Erlös. <i>Ma</i> <i>S</i>
Dinkel.	Säcke —	Str. 339	Säcke 3	2025 28
Haber.	Säcke 2	Str. 258	Säcke —	1569 44

Es gestalten sich die Durchschnittspreise und die Differenz gegen die letzte Schranne wie folgt:

Getreide-Gattung.	Höchst.		Mittl.		Niedst.		Ge- stiegen.	Ge- fallen.
	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.		
Kernen pr. Str.	—	—	8 50	—	—	—	25	—
Dinkel „ „	6 02	—	5 97	—	5 87	—	18	—
Haber „ „	6 13	—	6 07	—	6 01	—	03	—
Gemisch „ „	—	—	6 65	—	—	—	—	—
Einkorn pr. Str.	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	2 10	—	2 05	—	2	—	—	—
Mischling	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	2 25	—	2 20	—	—	—	—	—
Weizen	3 30	—	3	—	2 80	—	—	—
Ackerbohnen	2 20	—	2 15	—	2 10	—	—	—
Erbsen	4	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	5	—	—	—	—	—	—	—
Welschkorn	2 60	—	2 40	—	2 30	—	—	—
Wicken	3	—	2 80	—	2 60	—	—	—
Kartoffeln	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Pfd. Butter	—	78	—	76	—	—	—	—
1 Bund Stroh	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Str. Heu	4 30	—	4 20	—	—	—	—	—
Buchen-Holz	—	—	—	—	—	—	—	—
Tannen-Holz	—	—	—	—	—	—	—	—
Bemerkung.	Höchst.		Niederst.					
Dinkel	6 M.	15 Pf.	5 M.	70 Pf.				
Haber	6 M.	30 Pf.	5 M.	90 Pf.				

Für's Herz.

Jesu Christi theures Blut
Macht von Sünden rein,
Aber soll zum Guten auch
Uns ein Antrieb sein!

indessen ein sehr gespanntes; es fehlte nicht an häu figem Zank und Streit. Am vorigen Donnerstag gerieth Otto Schwochow wiederum mit seiner ein Jahr älteren Schwester Ida in Streit und wurde so dabei aufgereggt, daß er in das Nebenzimmer stürzte und eine Doppelflinte sowie eine Büchse, die beide geladen waren, hervorholte. Mit der gespannten Doppelflinte drohte er, seine Schwester und seinen Vater zu erschließen. Zwischen Bruder und Schwester entstand nun ein Kampf, in welchem es der letzteren gelang, ihrem Gegner das Gewehr zu entreißen. Als sie es in die andere Stube getragen hatte und wieder zurückkehrte, sah sie ihren Bruder und den Vater am Boden liegen und miteinander ringen. Sie sprang sofort dem Vater zu Hülfe und befreite ihn. Nun wandte sich der Bruder gegen die Schwester, packte sie an den Haaren und zog sie aus der Stube in die Flur, wo er sie erst los ließ, als der Vater ihr zu Hülfe eilte. Diesen warf der Unhold zu Boden und eilte dann fort in den Keller unter dem Hause. Nach kurzer Zeit kam er wieder zum Vorschein, holte aus dem Stall eine Dunggabel und verlangte Einlaß in das Haus, das man inzwischen verriegelt hatte. Mit lauter Stimme schrie er: „Du . . . , kommst Du mir heraus; ich ermorde Dich!“ Da trat der alte Förster, Robert Schwochow, mit einem Gewehr aus der Stube an die Hausthür, legte auf seinen Sohn an und drückte ab. Der Schuß ging dem Sohn durch den Kopf; Otto war sofort eine Leiche. — Der Förster ist bereits verhaftet und sitzt im gerichtlichen Gefängniß zu Neuwarp. Er gesteht die That ein und behauptet, seinen Sohn in der Nothwehr erschossen zu haben.

— **D e s t e r r e i c h** hat auf allen seinen Staatsbahnen die Fahrpreise für Arbeiter ermäßigt. Die Ermäßigung ist bedeutend und kommt namentlich den Arbeitern zu gut, die Morgens zu Fabriken außerhalb ihres Wohnortes gehen oder fahren und Abends oder am Ende der Woche zurückkehren müssen.

— **Ein Gendarm als Mörder.** Ueber eine sensationelle Mordaffaire berichtet das Lokalblatt von Kuttenberg in Böhmen. Ein Gendarm-Zugführer, welcher zu der kürzlich stattgefundenen Hinrichtung des Mörders Englisch nach Prag einberufen wurde, ermordete auf dem Heimwege einen Schweinehändler und beraubte die Leiche. Ein Förster und ein Waldheger waren zufälligerweise Zeugen des Raubmordes und sahen, wie der Gendarm den vor ihm einhergehenden Schweinehändler, der ihn um sicheres Geleite ersucht hatte, von rückwärts mit dem Bajonette niederstach und sich dessen Geldtasche, die 1700 Gulden enthielt, aneignete. Die unfreiwilligen Zuschauer dieser grauenvollen That folgten dem Gendarmen nach, der im Wirthshause des nächstgelegenen Dorfes einkehrte. Der Förster und sein Begleiter fragten dort den Gendarmen, ob er nicht auf seinem Wege in der Nähe des Dorfes auf eine Leiche gestoßen sei, und als der Mörder sah, daß er entdeckt worden, und erblickend die Flucht ergreifen wollte, bemächtigten sie sich mit Hilfe des Wirthes der Waffe und seiner Person und übergaben ihn der Gemeindebehörde.

L o n d o n, 24. Febr. Im Unterhaus erklärte Bryce, die Regierung halte den gegenwärtigen Augenblick nicht für günstig, um bei dem Sultan eine Gebietsabtretung an Griechenland zu bewirken.

M a d r i d, 22. Febr. Die amtliche Zeitung veröffentlicht einen königlichen Befehl zur Einberufung von 50 000 Mann.

Gerichtssaal.

S t u t t g a r t. (Vom Gerichtssaal.) Am 20. ds. sollte vor der Strafkammer des k. Landgerichts die Verhandlung gegen den Redakteur des „Beobachters“, Eugen Binder, wegen Beleidigung des Oberamtsrichters von Besigheim stattfinden, wozu viele Zeugen, darunter Schöffen und Landjäger, erscheinen sollten, mußte aber wegen Erkrankung des Angeeschuldigten aufs Unbestimmte vertagt werden. Dagegen sind noch über zwei Fälle von gestern und vorgestern zu berichten. Im einen Fall erschien der 19 Jahre alte Ferdinand Lückard von Wittenfeld, der fahrlässigen Tödtung angeklagt. In der letzten Neujahrnacht, (31. Dezbr. 1885 zum 1. Jan. 1886) vergnügten sich — wie leider auf dem Lande noch viel zu sehr im Brauch — verschiedene junge Burschen durch Schießen. Der

Angeschuldigte ist nun beschuldigt, den lebigen Ludwig Beeh aus Fahrlässigkeit durch einen Schuß aus unmittelbarer Nähe in den Hinterkopf getödtet zu haben. Von den 12 Zeugen sagten nur 10 junge Bursche und Kameraden des Angeklagten entgegen ihrer Aussage in der Voruntersuchung, sie wissen nicht, wer den verhängnisvollen Schuß gethan habe, ob schon 5 derselben sich in unmittelbarer Nähe des Angeklagten und des Getödteten befanden. Da zudem auch ein Zeuge aus sagte, die Schießwaffe des Angeklagten sei sofort nach dem Ereigniß noch geladen, ein Schuß somit noch nicht abgegeben gewesen, so mußte eine Freisprechung erfolgen. — Im anderen Falle waren es 6 Angeklagte, sämmtlich von Neustadt N. Waiblingen, nämlich der Polizeidiener Fried und die 5 Weinbergshützen Weller, Unger, Popp, Weiswenger und Häfner wegen Körperverletzung. Es handelt sich hier um eine Rauferei während des letzten Herbstes. In der Nacht vom 18. auf den 19. Oktober wurde Friedrich Mössinger körperlich mißhandelt, wobei besonders der Polizeidiener Fried mit seinem Seitengewehr tüchtig zugeschlagen haben soll. Die sämmtlichen Angeklagten hatten die Nachtwache zur Aufsicht über die Kelter. Da nun eine Anzahl Leute beim Abbiegen vor der Krone sich noch herumtrieben und der Mössinger sich geäußert habe, er „schmeiße“ in der Kelter alle Zuber um, so wollten die Wächter, die Leute sollen nach Hause gehen; sie blieben aber und 7 derselben, die als Zeugen anwesend sind, behaupten, diese Aeußerung sei nicht von Mössinger, sondern aus der Mitte der Wächter ausgegangen, was diese aber entschieden bestreiten und sagten, die Zeugen seien betrunken gewesen, so entstand ein allgemeiner Tumult, bei welchem, wie die Zeugen behaupten, die 6 Wächter mit Stöcken auf den Mössinger losgeschlagen haben. Uebrigens war die Verletzung des Mössinger nach Aussage des Arztes außer einigen Krätzen im Gesicht ganz unbedeutend, und auch die Behauptung des Mössinger, er habe in Folge der erhaltenen Schläge eine zeitlang das Gehör verloren gehabt, wird vom Arzte widersprochen. Bei diesem Wirrwarr von Aussagen ist nur das mit Sicherheit konstatiert, daß der Ruf aus der Mitte des Hauses kam, es werden alle Zuber in der Kelter umgeworfen, was die Angeeschuldigten pflichtgemäß verhindern mußten, so sprach der Gerichtshof nach kurzer Verathung sämmtliche Angeeschuldigten frei.

Landwirthschaftliches. Getrocknete Kartoffeln als neuer Handels-Artikel.

Das Trocknen der Kartoffeln fängt in neuerer Zeit an, eine größere Bedeutung zu gewinnen. Durch diesen Prozeß werden die Kartoffeln in einen Zustand versetzt, in welchem Sie nicht leicht verderben können; getrocknet ist ihr Absatzgebiet kein beschränktes, weil sie an Gewicht bedeutend verlieren und die Transportkosten wesentlich erniedrigt werden; ebenso die Kosten für die Aufbewahrung, weil diese an einem beliebigen trockenen Ort geschehen kann und weil sie auch weniger Raum einnehmen. Als weitere mit diesem Zubereitungsverfahren verbundene Vortheile werden hervorgehoben:

Zum Trocknen können auch Kartoffeln von geringerer Qualität Verwendung finden. In Jahren, wo die Kartoffeln dem Verfaulen ausgesetzt sind, können sie durch Trocknen leicht davor bewahrt werden; sie sind ferner vor dem Altwerden, Welken und Austreiben von Keimen geschützt, Zustände, in welchen sie ihren Werth verloren haben, weil ihre Bestandtheile theilweise chemisch zersetzt werden. Ihres geringen Volumens wegen kann man sie auch weit verschiffen, nach Orten, wo Kartoffeln nicht gedeihen. Sie sind daher auch werthvoll zur Verproviantierung von Schiffen und Armeen. Beim Trocknen der Kartoffeln können auch gewöhnlichere Sorten Verwendung finden, denn auch diese liefern noch ein gutes Produkt. Das Trocknen der Kartoffeln ist schließlich auch insofern wichtig, als es in Verbindung mit dem Trocknen des Obstes geschehen kann. Wenn die Obstsaison vorüber ist, kann mit dem Trocknen der Kartoffeln begonnen werden. Die Obst-Darren bleiben auf diese Weise längere Zeit in Gebrauch und das Anlage-Kapital rentiert sich besser.

Zum Trocknen eignen sich am besten Sorten mit glatter Schale und nicht tief liegenden Augen, weil es dann weniger Abfälle giebt und auch weniger Arbeit auf das Schälen verwendet zu wer-

den braucht. Bei einem regelrechten Betrieb führt man das Schälen mit Maschinen aus und pußt die Kartoffel dann mit der Hand nach. Hiernach werden sie in reinem Wasser abgewaschen, in Scheiben zerschnitten, und dann sofort in eine konzentrierte Kochsalzlösung geworfen, in welcher sie 15—20 Minuten verbleiben. Durch dieses Salzwasserbad wird ihnen etwas Wasser entzogen und ihre Haltbarkeit nach dem Trocknen erhöht. Das Bad verhindert außerdem das schnelle Verfärben der Kartoffelschnitte, gegen welches beim Trocknen des Obstes das Schwefeln angewendet wird. Nachdem sie aus der Salzlösung herausgenommen sind, läßt man sie etwas abtropfen und kann sie dann in den Dörrraum bringen. Zu diesem Zwecke werden sie wie Obst auf Hürden gelegt und dann bei einer Temperatur von 80—90° C getrocknet. Man trockne sie etwas länger als das Obst. Die getrockneten Kartoffeln können wie frische verwendet werden, nachdem man sie 12—15 Stunden lang in Wasser eingeweicht und die Kartoffeln wieder Wasser aufgenommen haben.

Handel und Verkehr.

M ü n c h e n, 23. Februar. (Hopfenmarkt.) Der Marktverkehr ist seit Schluß der Vorwoche ruhig geblieben. Nur für Brauerfundschaft zeigte sich einiger Begehrt. Der Samstagmarkt endete mit einem Umsatz von 200 Ballen, welche die neuen Zufuhren aber reichlich wieder ersetzten. Letztere enthalten selten bessere und Primahopfen, welche gefragt bleiben, sondern vermehren fast nur die Bestände in geringwerthiger Ware, wie solche schon lange am Markt lagert. Der gestrige Umsatz von 200 Ballen umfaßte sowohl Abschlüsse für Export wie für Brauerfundschaft; für letztere geschahen unbedeutende Transaktionen und bestvorhandenen Hallertauern zu 40, 50—55 *Ma* und in sonstiger guter Ware bis 60 *Ma*, für festere wurden große Posten Mittel- und geringe Hopfen zu 18, 20, 25 bis 30 *Ma* übernommen. Im allgemeinen wickelte sich das Geschäft angesichts der größeren Zufuhren, welche seit Wochenschluß eintrafen, schwerfällig ab und hat sich nur grüne Primaware guter Nachfrage bei festen Preisen zu erfreuen.

Fruchtpreises des Wonnender Fruchtmarkts vom 25. Februar 1886.

Getreide- Gattung.	Voriger Kest.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös. <i>Ma</i> <i>S</i>
Dinkel.	Säcke —	Str. 339	Säcke 3	2025 28
Haber.	Säcke 2	Str. 258	Säcke —	1569 44

Es gestalten sich die Durchschnittspreise und die Differenz gegen die letzte Schranne wie folgt:

Getreide- Gattung.	Höchst		Mittl.		Niedst.		Ge- stiegen	Ge- fallen.
	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.		
Kernen pr. Str.	—	—	8 50	—	—	—	25	—
Dinkel	6 02	5 97	5 87	—	—	—	18	—
Haber	6 13	6 07	6 01	—	—	—	03	—
Gemischt	—	—	6 65	—	—	—	—	—
Einkorn pr. Str.	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	2 10	2 05	2 —	—	—	—	—	—
Mischling	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	2 25	2 20	—	—	—	—	—	—
Waizen	3 30	3 —	2 80	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	2 20	2 15	2 10	—	—	—	—	—
Erbsen	4 —	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	5 —	—	—	—	—	—	—	—
Welschkorn	2 60	2 40	2 30	—	—	—	—	—
Wicken	3 —	2 80	2 60	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Pfd. Butter	—	78	76	—	—	—	—	—
1 Bund Stroh	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Ctr. Heu	4 30	4 20	—	—	—	—	—	—

Buchen-Holz — *Ma*
Tannen-Holz — *Ma*
Bemerkung. Höchst. Niedert.
Dinkel 6 M. 15 Pf. 5 M. 70 Pf.
Haber 6 M. 30 Pf. 5 M. 90 Pf.

Für's Herz.

Jesu Christi theures Blut
Macht von Sünden rein,
Aber soll zum Guten auch
Uns ein Antrieb sein!